

Peter Barth

Bonn, den 25. Nov. 1933.

Madiswil

Lieber Herr Pfarrer!

Karl ist etwas bedrückt von Ihrer so dringlichen Anfrage bezüglich des christologischen Herbstvortrags. Er sieht sich einfach nicht in der Lage noch weitere Verpflichtungen einzugehen, nachdem er im Augenblick - und dieser "Augenblick" ist zunächst unabsehbar - so dran ist, dass er auch die dringlichsten Arbeiten liegen lassen muss um immer und immer wieder da sein zu können für die jetzt täglich eintreffenden, aus der Komplikation unserer kirchlichen Lage sich ergebenden Ansprüche. Andererseits fällt es ihm schwer, Ihnen wieder eine Absage zu geben und ich möchte Sie darum eigentlich einfach bitten: Entbinden Sie ihn von diesem Vortrag! Sie könnten diese meine Bitte wohl nur verstehen, wenn Sie hier wären und den Ablauf unserer Tage miterleben könnten. Da dies nicht der Fall ist, muss ich einfach hoffen, dass Sie mir glauben, dass ich diese Bitte nicht unnütz ausspreche sondern wirklich angesichts einer sehr realen Bedrängnis. - Sie wissen ja, wie nah Karl gerade Bern liegt und wie gern er Ihren Wunsch erfüllen möchte. Aber andererseits ist es jetzt eben einfach so, dass die Gemeinden, die ihn gegenwärtig in Deutschland um ein Wort angehen, aus so starker Not heraus rufen, dass er ihnen den Vorrang geben muss. So hat er schon für die Weihnachtsferien in Barmen einen Vortrag übernommen und so wird er im Laufe der Monate noch vor mehr derartigen einfach unabwendbaren Ansprüchen stehen. Dazu kommt, dass er angesichts seiner doch immer wieder schwer bedrohten Existenz in Deutschland nun hier wirklich noch alle Mienen springen lassen will, die er zur Verfügung hat. Nicht wahr, Sie verstehen, dass es angesichts dieser Lage für ihn beunruhigend und bedrückend sein muss, gleichzeitig noch Verpflichtungen zu übernehmen, die an Dringlichkeit nicht ganz den eben angeführten entsprechen können und dass er einfach Allen dankbar ist, die einsehen, wie stark er jetzt seine Kraft konzentrieren muss. - Ich hoffe sehr, Sie verübeln mir dieses offene Wort nicht und verstehen es richtig. - Ich habe sehr warmen Anteil genommen an Ihrer Erkrankung und wünsche Ihnen alles Gute für den nun anhebenden Winter. Grüßen Sie bitte bei Gelegenheit Fräulein Scheuner von mir. - Karl schickt Ihnen herzliche Grüße. Gestern traf die Botschaft von Liebs Absetzung ein, die nun doch eine weitere Isolierung von Karls Stellung in der Fakultät bedeutet. Er sagte gestern Abend seinen Studenten lachend: Nur eine hohe Säule zeugt von verschwundener Pracht!----

Mit herzlichem Gruss
Ihre

KBA 9233.353